

Zitierhinweis

Ertl, Thomas: Rezension über: Roberto Paciocco, *Frati minori e privilegi papali tra Due e Trecento*, Padova: Centro Studi Antoniani, 2013, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 94 (2014), S. 476-477, DOI: 10.15463/rec.1189739597



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

verlust des Papsttums. Ob auch die „zunehmende Aufgabendichte am päpstlichen Hof“ (S. 373) bei gleichzeitiger „Formalisierung der Politik“ (S. 372) dafür verantwortlich zu machen ist, wäre allerdings zu diskutieren, erst recht der von Z. postulierte „politische Geschäftsgang“ (S. 64 und öfter), die Übertragung der Reskripttheorie auf das politische Handeln (S. 68 f. und öfter) sowie die Frage, ob sich spätmittelalterliche päpstliche Politik unter Ausblendung der Pfründen- und sonstigen Personalangelegenheiten wirklich adäquat darstellen lässt. – In formaler Hinsicht ist leider viel zu beanstanden. Die Rezensentin hat irgendwann aufgehört, Orthographie-, Grammatik- und Tippfehler zu korrigieren, begriffliche und stilistische Merkwürdigkeiten anzustreichen und Namen zu notieren, die im Register fehlen. Sie fragt sich, warum niemand verhindert hat, dass dieses Buch in dieser Form auf den Markt gekommen ist.

Christiane Schuchard

Roberto Paciocco, *Frati minori e privilegi papali tra Due e Trecento*. Con l'edizione del *Liber privilegiorum* della Biblioteca Antoniana di Padova (cod. 49). Nota codicologica e paleografia di Carlo Tedeschi, Padova (Centro Studi Antoniani) 2013 (Fonti e studi francescani 16 = Studi 5), XIII, 274, VIII S., Abb., ISBN 978-88-85155-86-02, € 58.

In der Reihe „Fonti e studi francescani“ sind in den letzten 15 Jahren viele Quellenbestände zur Geschichte der franziskanischen Ordensfamilie bis zum 18. Jh. kommentiert, ediert oder als Regesten erschlossen worden. Geographische Schwerpunkte der Bände bilden Assisi, Padua und die Emilia-Romagna. Die Herausgabe der Reihe durch die Franziskanerkonventualen hat zudem zu einem starken Interesse an der Geschichte dieses Ordenszweiges im 15. und 16. Jh. geführt. Die vorliegende Edition des *liber privilegiorum* aus der Biblioteca Antoniana in Padua ist dieser Ausrichtung zumindest geographisch verpflichtet. Eingeleitet wird der Band mit einer Rechtsgeschichte der Franziskaner bis etwa 1340. Die Darstellung beruht vor allem auf den päpstlichen Privilegien. Auf eine Kontextualisierung wird verzichtet, in weiten Teilen auch auf andere Quellen. Dieser Überblick bringt keine neuen Einsichten, zeichnet sich aber dadurch aus, dass italienische und deutsche Literatur gleichermaßen ausführlich zitiert werden. Interessanter sind die folgenden Beobachtungen zum *liber privilegiorum*, in denen der Entstehungskontext sowie die innere Struktur des *liber privilegiorum* beschrieben werden. Der *liber* beginnt mit einer alphabetischen Auflistung von Rechtsfragen, beispielsweise: *Custos unus ab aliis constitutus sufficit de provincia ad capitulum generale*.⁽¹⁸⁹⁾ *Nicholaus 3^{us} in declaratione, paragrafo Insuper dubitantibus fratribus*. 28. *Item* ⁽¹⁹⁰⁾ *Nicholaus 4^{us}, Ad statutum pacificum*. 29. (S. 128) Mit den hochgestellten Zahlen nummerierte der Editor die im *liber* erwähnten Privilegien, die Zahl am Ende verweist auf das Blatt im *liber* mit den erwähnten Urkundentexten. Der zweite Teil enthält nach einigen Rechtssätzen zum weiblichen Ordenszweig sowie zur Tertiarenregel wieder in thematisch-alphabetischer Reihenfolge die päpstlichen Privilegien, auf die im ersten Teil Bezug genommen wird. Ihre Texte wurden

vollständig oder gekürzt überliefert. Vollständig ediert wurden dabei nur jene Textteile, die nicht durch andere Editionen zugänglich gemacht wurden. Häufig fügte der Schreiber an das Ende der Urkunden eine Anmerkung zur Überlieferung. Zum oben genannten Privileg Papst Nikolaus' III. heißt es entsprechend: *Habetur cum bulla Veneciis in conventu* (S. 170). Der dritte Teil der Rechtssammlung beginnt mit einer Papstliste, einigen Bestimmungen des Konzils von Vienne und enthält zudem einige ungeordnete Strafbestimmungen für unterschiedliche Vergehen. Geschrieben wurde der gesamte Text von einem unbekannten Minoriten während des Pontifikats von Johannes XXII. Der *liber privilegiorum* ist ein Werk der pragmatischen Rechtsschriftlichkeit. Die inhaltliche Aufbereitung der verschiedenen Rechtstitel sowie die Hinweise auf die Aufbewahrungsorte der originalen oder kopialen Überlieferung erlaubten es den Benutzern, schnell den gewünschten Text zu finden und im Rechtsstreit zu verwenden. Allerdings handelt es sich um keine nüchterne Sammlung des vorhandenen Materials, sondern um eine tendenziöse Auswahl, welche die Sonderstellung des Franziskanerordens vor allem gegenüber dem Weltklerus stärken sollte. Der *liber privilegiorum* ist daher ein anschauliches Beispiel dafür, wie Rechtstexte im späten Mittelalter zum praktischen Nutzen des Verfassers gesammelt und den eigenen Zielen entsprechend geformt wurden. Dem modernen Benutzer erleichtert ein ausführliches Sach- und Personenverzeichnis die Arbeit mit der rechtlichen Seite des franziskanischen Selbstverständnisses.

Thomas Ertl

Christian Scholl, Die Judengemeinde der Reichsstadt Ulm im späten Mittelalter. Innerjüdische Verhältnisse und christlich-soziale Beziehungen in süddeutschen Zusammenhängen. Hannover (Hahnsche Buchhandlung) 2013 (Forschungen zur Geschichte der Juden. Abteilung A: Abhandlungen 23), X, 451 S., ISBN 978-3-7752-5673-5, € 49.

Die Dissertationsschrift arbeitet die Geschichte einer der bedeutendsten Judengemeinden in einer Reichsstadt des Spätmittelalters mit Untersuchungsschwerpunkt auf den Jahren 1353–1499 auf. Es handelt sich um eine gelungene, akribische Studie, die nicht nur auf traditionelle Fragen wie jener nach dem Judenpogrom im Zuge der Pest von 1349, sondern neben solchen zu Exklusions-, insbesondere auch zu denen nach Inklusionsprozessen neue Antworten gibt. Hier sei mit der Relevanz der Studie für die Italienforschung lediglich ein Teilaspekt erörtert. Die Reichsstadt war ein bedeutender Handelsknotenpunkt auf der Route von Flandern nach Oberitalien. Seit dem 13. Jh. florierte die Produktion von Barchent, und damit der Tuchhandel. Wie in anderen Städten auch, waren die Juden von Ulm wichtige und gern geschröpfte Kreditgeber, die in der städtischen Expansion der einstigen Königspfalz im 14. Jh. eine tragende Rolle spielten. Dabei kamen der Stadt auch die europäischen Verbindungen der Judengemeinde und das ausgeprägte Migrationsverhalten ihrer Mitglieder zugute. Ein vorrangiges Emigrationsziel vor allem vermögender Juden war Nordita-